

# Grottkauer Zeitung.

Nr. 48.

17. Jahrgang.

1897.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich  
zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition  
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen  
1 Mark 20 Pfennige.

Mittwoch, den 16. Juni.

Insertions-Gebühren für die viermal gespaltene  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf.  
Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt.  
Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag  
und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

## Zum Fronleichnamsfest.

„Es ist meine Lust, bei den Menschen zu sein!“  
So sprach einst der Herr voll Verlangen,  
Da ist in die Herzen der Menschen hinein  
Die heilige Botschaft ergangen:  
Gott selbst steigt hernieder vom Himmelzelt,  
Er will ja erlösen die sünd'ge Welt,  
Auf sich nimmt Er liebend der Sünde Schuld  
Und rettet die Seelen voll Gnadenhuld.

„Es ist meine Lust, bei den Menschen zu sein!“  
Wie hat Er's im irdischen Leben  
So herrlich bewiesen an Groß und Klein,  
Was hat Er den Seinen gegeben!  
Durch Lehre und Wunder mit Wort und That  
Gibt Hilff Er den Schwachen, den Zweifelnden Rat  
Er heilet die Kranken und wehrt der Not —  
Und krönt seine Liebe im Kreuzestod.

„Es ist meine Lust, bei den Menschen zu sein!“  
Dum kann uns der Tod auch nicht scheiden,  
Für immer will treu Ich mein Herz euch weih'n,  
Für euch fernere Leben und Leiden!“  
Wie hat sich bewährt dieses Gotteswort,  
Er blieb bei den Seinen ja fort und fort,  
Von einfacher Brotesgestalt verhüllt,  
Vom Glanze der Gottheit doch ganz erfüllt!

„Es ist meine Lust, bei den Menschen zu sein!“  
So klingt es noch heut an die Herzen;  
Wie gern will der Heiland ein Helfer uns sein  
In Trübsal und Zweifel und Schmerzen!  
Gibt zu Ihm, ihr Christen, Sein Herz ist bereit,  
Für Ihn ist es immer Fronleichnamsfest,  
Sucht Frieden und Glück nur bei Ihm am Altar,  
Dann seid ihr geborgen für immerdar! G. B.

## Fürstliche Familienbeziehungen

haben in dem noch schwebenden griechisch-türkischen Konflikt eine große, aber keine ausschlaggebende Rolle gespielt. Wie König Georgios angesichts der ihm entschieden widerstrebenden Haltung der Großmächte zu einer Politik gelangte, die nur zur Demütigung Griechenlands ausschlagen konnte, wird wohl noch lange ein — in London sorgsam gehütetes Geheimnis bleiben; aber dynastisch betrachtet, lagen die Verhältnisse für den König günstig.

Georgios ist der Sohn der dänischen Königin, Bruder der Jarin-Witwe, leiblicher Oheim des Zaren, Gemahl einer russischen Großfürstin, — sein zweiter Sohn Prinz Georg, dem die hervorragendste Rolle zu Beginn des griechischen Aufstandes zugeleitet war, der Lebensretter des Zaren, seines leiblichen Vaters. Der älteste Sohn des Königs, der Kronprinz Konstantin, ist der Schwager des deutschen Kaisers. Aber alle diese Familienbände waren nicht stark genug, um die großen politischen Rücksichten außer acht zu lassen. Zar Nikolaus, von Murawiew beraten, der früher als Gesandter am dänischen Hofe sehr beliebt war, hat auch seinem griechischen Oheim gegenüber so gehandelt, wie es das allgemeine Friedensinteresse erheischt. Vom deutschen Kaiser war das selbstverständlich; so lange wir wieder eine gemeinsame deutsche Politik haben, war immer nur das Interesse Deutschlands für diese Politik maßgebend.

Griechenland liegt zu Boden, König Georgios muß sich aufreiben geben, seinen Thron gerettet und die Grenze seines Landes nur unwesentlich zu seinem Nachteil berichtigt zu sehen. Nur wo der staatliche Egoismus Auslands unbedingt es zuläßt, mag nun nachträglich, um das harte Los des Königshauses in

Athen etwas zu mildern, der Einfluß des russischen Neffen und Veters sich zu Gunsten Griechenlands in die Wagchale der Friedensverhandlungen legen.

Wohl nicht weniger schmerzlich, als in Athen, muß der Ausgang des griechischen Abenteuers den alten König von Dänemark berührt haben. Schmerz und Erbitterung über dieses Fehlschlagen aller Bemühungen zu Gunsten König Georgs und seiner Pläne, zugleich aber über das Schwenden jeglichen politischen Einflusses, an dessen Befestigung seit drei Jahrzehnten in Kopenhagen und an der Neua gearbeitet worden war, klang als erkennbares Echo der an den beteiligten Stellen herrschenden Empfindungen aus jenem inspirierten Aufsatze des Kopenhagener Hofblattes „Nationaltidende“, der wegen des Verlaufs des griechischen Unternehmens mit den übrigen Großmächten Europas auch Rußland, und damit den eigenen Enkel und Sohn vor den Richterstuhl der Geschichte forderte. Mit besonderer Leidenschaftlichkeit auch wendete sich dieser Angriff gegen Deutschland — psychologisch kein Wunder: bildete dieses doch den ersten und hauptsächlichsten Angriffspunkt jener Kopenhagener Familienpolitik deren endgültiges Scheitern der traurige Ausgang des griechischen Abenteuers auch nach außen hin verdeutlicht hat. Die Tragik des Geschehens, alles von Familien- und Heimatliebe getragene heiße Bemühen gänzlich fehlschlagen zu sehen, erscheint ja menschlich auch groß genug, nicht zum mindesten, wenn, wie hier, am äußersten Lebensabend sich jene Gewissheit schmerzvoll vor Augen stellt.

Das königliche Haus Glücksburg hat mit seinen Familienbeziehungen wenig Glück und das kommt vielleicht daher, daß mit diesen Familienbeziehungen oft genug politische Zwecke erreicht werden sollen. Die Königin von Dänemark ist jetzt wieder nach Gmunden gereist, wo fern von der Heimat ihre Tochter, die Prinzessin Thyra, die Gattin des Herzogs von Cumberland, in verzehrendem Grame geistig dahinsiecht. Der Sohn der Herzogin hat in den letzten Jahren oft genug unter den Operationsmessern berühmter Ärzte gekuchelt: Grund genug für ein liebendes Mutterherz, sich in Trübsal und Kummer langsam aufzuheben.

Das dänische Königspaar hatte eine Tochter, Alexandra, an den britischen Thronfolger verheiratet, die zweite, Dagmar, ist die Witwe des Zaren Alexanders III., Prinzessin Thyra endlich die Gemahlin des Herzogs von Cumberland. Der Kronprinz von Dänemark hat eine schwedische Prinzessin zur Frau, sein jüngerer Bruder Wilhelm, als König von Griechenland Georgios I., heiratete eine russische Großfürstin, der dritte Sohn Prinz Waldemar eine orleanistische Prinzessin. Neuerdings hat Prinz Christian, der älteste Sohn des Kronprinzen, mit der schönen mecklenburgischen Prinzessin der Serzengsbund geschlossen, einen Bund ohne politischen Beigeschmack, wie er seit 34 Jahren im dänischen Königshause nicht mehr vorgekommen ist.

## Rundschau.

Berlin, den 14. Juni 1897.

— Kaiser Wilhelm hat anlässlich der Feier des 200jährigen Bestehens des Hess. Leibregiments Nr. 117 ein Telegramm an den Großherzog gerichtet, in welchem er den Großherzog warm beglückwünscht. Der Großherzog sandte sofort ein Danktelegramm, welches mit den Worten schließt: „Ich gelobe mit dem Leibregiment, allezeit gewärtig zu sein der Befehle unseres Allerhöchsten Kriegsherrn

und einzustehen für Ew. Majestät zu des deutschen Vaterlandes Wohl.“

— An einen mehrmonatigen Urlaub des Kontre-Admirals Tirpitz ist nach dem „Hamb. Korr.“ wegen Staatsvorarbeiten nicht zu denken, da der nächstjährige Etat von besonderer Bedeutung sein soll. Tirpitz, der sich schon wieder zu Beratungen im Reichsmarineamt aufhält, ist bereits Donnerstagabend vom Kaiser empfangen worden.

— Zu einer militärischen Konferenz trafen am 10. d. Mts. Generaloberst Graf Waldersee, Admiral Frhr. v. d. Goltz, Vize-Admiral v. Reiche und die General-Leutnants v. Bobke, v. d. Knefbeck, v. Amann, v. Roke, v. Dittmann, v. Bobbielakt, v. Claer in Elstville (Heingau) ein. Abends nach Schluß der Verhandlungen reisten sämtliche Teilnehmer nach Wiesbaden.

— Bei der Beratung des Postetats hielt jüngst Freiherr v. Wittnath in der württembergischen Kammer eine interessante Rede über das württembergische Postreservatrecht. Angesichts der vorliegenden Thatfachen sagte Herr v. Wittnath, daß in finanzieller Hinsicht das württembergische Postreservatrecht nachgerade einen sehr zweifelhaften Wert habe. Es rühre dies daher, daß bei Posttagen und Telefongebühren in Württemberg sehr viel niedrigere Sätze erhoben werden als im Reich und daß die Forberung von Bestellgeld für Pakete in Württemberg eine ganz unbekannte Sache sei. Zusammen kommen so denen, welche mit der Post verkehren, jährlich etwa 1 700 000 Mark zu gute auf deren Einnahme die Post nicht zu verzichten brauchte, wenn sie auch in Württemberg eine vollständige Reichseinrichtung wäre.

**Oesterreich-Ungarn.** Der für den 13. Juni nach Eger einberufene Deutsche Volkstag wurde von der Bezirks-Hauptmannschaft unterlagert. Dabeni erließ eine Rundmachung an die Behörden behufs schärferer Ueberwachung der politischen Versammlungen.

— Die Prager Betriebsdirektion der Staatsbahnen ordnete an, daß in ganz Böhmen die Abfahrt auch in tschechischer Sprache ausgerufen wird und daß die Stationsgebäude mit Aufschriften in beiden Landessprachen versehen werden müssen.

**Frankreich.** In der Kammer brachte der Deputierte Rodry ein Amendement zum Budget für das Jahr 1898 ein, wonach der Staat Grundstücke und Besitzungen bis zum Betrage von 260 Millionen Frank verkaufen solle, die zur Kostenbedeckung der geplanten Flottenvermehrung dienen sollen.

— Die Bank von Frankreich beschäftigt gegenwärtig die französische Kammer lebhaft wegen der Frage, ob das Privilegium derselben erneuert werden soll oder ob eine Verstaatlichung der Bank Platz zu greifen hat. Das Privilegium war zum letzten Male im Jahre 1857 auf 40 Jahre erneuert worden und läuft also mit dem Jahre 1897 ab. Die Sozialisten verlangen eine Verstaatlichung der Bank. Pelletan wird einen Zusatzantrag zu dem Bank-Privilegiums-Gesetz stellen; nach dem Antrag soll die Regierung im Falle einer feindlichen Invasion das Recht haben, die Barbestände und die Druckplatten für die Bankbilletts der Bank von Frankreich in Anspruch zu nehmen.

**England.** Die „Times“ veröffentlichen das offizielle Programm des Jubiläums-Festzuges der Königin am 22. Juni, in dem von besonderem Interesse ist, daß unter den der Königin voranschreitenden Truppen als einziger von einer ausländischen Macht geschickter

Truppenteil eine Deputation des preuß. Garde-Dräger-Regiments Königin von Großbritannien und Irland sich befindet. Die „Times“ heben dies in ihrem Leitartikel hervor und erklären, Kameraden von Waterloo können niemals ohne gemeinsames begeisterndes Gefühl des Stolzes und der Brüderschaft zusammentreten.

Der internationale Bergarbeiter-Kongress in London nahm einstimmig einen von der Föderation der Grubenarbeiter Großbritanniens eingebrachten Beschlusssatz an, wonach die Arbeitgeber für alle Grubenunfälle verantwortlich sein sollen, wie auch immer die Bestimmungen über die Haftpflicht in dem betreffenden Lande lauten.

**Italien.** Die Deputiertenkammer genehmigte in dritter Lesung und in geheimer Abstimmung mit 163 gegen 83 Stimmen die Vorlage betr. die Reorganisation des Heeres.

An der Bank von Neapel, die durch ihre zahlreichen Betrugsaffären eine europäische Berühmtheit geworden ist, steht ein radikaler Personalwechsel bevor. Es handelt sich um Auflösung des bloßgestellten oder verächtlichen Personals und Entlassung des überflüssigen Personals. Sechs Direktoren von Bankfilialen sollen „pensioniert“ und einer soll abgesetzt werden. Zwei Inspektoren werden aus dem Dienste entlassen, 110 Beamte verschiedener Kategorien sollen verabschiedet oder abgesetzt werden. Unter den Abgesetzten befinden sich viele Angestellte der arg bloßgestellten Zweiganstalt in Bologna. Abgesetzt werden siebzig Buchhalterstellen. Trotz dieser Festsichtigung hat die Bank, die große italienische „Krippe“, noch Personal genug oder gar zuviel.

Als Sitz des nächsten Weltpostkongresses, der im Jahre 1903 stattfinden wird, ist Rom bestimmt worden.

**Spanien.** Die Lösung der spanischen Ministerkrisis durch das Verbleiben des konservativen Kabinetts Canovas del Castillo hat im liberalen Feldlager große Enttäuschung und Unzufriedenheit hervorgerufen. Der liberale Parteiführer Sagasta erklärte, daß er der Königin-Regentin durchaus nicht etwa geraten, das gegenwärtige Ministerium zu behalten, daß er ihr vielmehr die Dienste der liberalen Partei behufs Durchführung einer völlig entgegengesetzten Politik angeboten habe.

**Rußland.** Die Kaiserin Alexandra Feodorowna ist am Donnerstag in Peterhof von einer Großfürstin entbunden worden. Es ist dies das zweite Mal, daß der Zar sich in der Erwartung eines Thronfolgers getäuscht sieht. Am 3. November 1895 beschenkte ihn die Kaiserin mit einer Tochter, der kleinen Großfürstin Olga, die die Reisen ins Ausland an die europäischen Höfe mitmachte. Thronfolger bleibt immer noch der kranke Großfürst Georg, der Bruder des Zaren.

Die am Donnerstag geborene zweite Tochter des Zarenpaars erhielt den Namen Tatiana.

Während Prinz Johann von Glücksburg, der Bruder des Königs Christian, sich in Ostchina zum Besuche seiner Nichte, der Zarin-Witwe, befindet, deren durch ihre schweren Lebensschicksale verursachte nervöse Leiden sich neuerdings wieder stärker gezeigt hat, weil die 76jährige Königin von Dänemark seit einigen Tagen bei ihrer Tochter Herzogin Thyra von Cumberland in Genuen. Es ist dies deshalb erforderlich, weil die Herzogin wieder von Melancholie heimgesucht wird, wenn diese auch nicht so stark auftritt, wie vor einigen Jahren, als Herzogin Thyra wegen Geistesumnachtung in die Anstalt des Prof. Leibesdorff gebracht werden mußte.

Der Rücktritt des Hofministers Grafen Woronzow-Daschkow soll hauptsächlich durch die Zuspitzung des Gegensatzes herbeigeführt worden sein, der zwischen dem genannten Würdenträger und dem Generalgouverneur von Moskau, Großfürsten Sergius, zur Zeit der Krönungsfeierlichkeiten, insbesondere infolge der Katastrophe auf dem Chodynky-Felde, entstanden waren. Da dieser Gegensatz sich immer mehr verschärfte und in der jüngsten Zeit zu unangenehmen Zwischenfällen bei Hofe Anlaß gab, wozu sich noch anderweitige Mißgriffe des Grafen Woronzow-Daschkow gesellt hatten, entschloß sich der Zar, bei aller Wertschätzung für die Persönlichkeit des Grafen, der bekanntlich das besondere Vertrauen des vorigen

Zaren genossen hatte, für eine Aenderung an der Spitze des Hofministeriums.

**Balkanstaaten.** Ueber den Stand der in Konstantinopel geheim geführten Friedensverhandlungen verlautet, die Pforte mache folgende Zugeständnisse: Die Türkei beläßt den Griechen Thessalien mit Ausnahme des Bezirks nördlich vom Peneus; sie stimmt den Kapitulationen im allgemeinen zu, verlangt aber die Ernennung von Sachverständigen zur Erwägung dieser Frage und willigt ferner ein in eine Prüfung der Finanzlage Griechenlands auf die Fähigkeit hin, eine angemessene Kriegsschadigung zu zahlen. Ein Konstantinopeler Telegramm bestätigt die vorkiehende Meldung der „Morning Post.“ Bewahrheitet sich dieses, so dürfte der Friedensschluß rascher erfolgen, als man nach den Vorgängen der letzten Zeit berechtigt war anzunehmen.

Gutem Vernehmen nach beginnen die Großmächte, auf Grund einer begünstigten Verständigung die einzelnen Schiffe ihrer in treischen und griechischen Gewässern befindlichen Geschwader heimzuberufen. Die internationale Kriegsflotte dort wird allmählich zurückgezogen werden, doch verbleiben die Landtruppen bis auf weiteres dort in ihrer bisherigen Stärke.

In Kreta beginnen die Aufständischen zu verhandeln. Die Führer derselben waren in Kanea zur Beratung über die Lage versammelt und begaben sich zu dem Admiral Canavaro, welcher ihnen den Rat erteilte, ihre Freunde in Griechenland zu bestimmen, nicht nach Kreta zu kommen. Was die Aufständischen beschlossen, ist nicht bekannt. Die Admirale dagegen beschlossen, die Agitatoren streng zu behandeln. Die Führer der Aufständischen suchten die Genehmigung nach, ein Schiff mit Proviant kommen zu lassen, da die in anderen Distrikten gewählten Deputierten wahrscheinlich hier eintreffen würden, um mit ihnen gemeinschaftlich über die Lage zu beraten. Die Admirale gaben ihre Zustimmung hierzu.

**Ägypten.** Die Bewegung gegen das englische Regime in Ägypten hat sich jetzt einen öffentlichen Ausdruck verschafft. Wie aus Alexandria gemeldet wird, fand dort eine große Versammlung statt, in der Mustapha Kamel die englische Okkupation bekämpfte und schließlich von mehreren Tausend Ägyptern eine Resolution angenommen wurde, worin vom Sultan und von Europa eine Lösung der ägyptischen Frage gefordert wird.

**Amerika.** Präsident Mac Kinley beabsichtigt gleich nach Erledigung der jetzigen Tarif-Vil-Veratung dem Kongress eine besondere Botschaft zugehen zu lassen und darauf zu dringen, daß eine besondere Kommission von 15 Mitgliedern erwählt werde, um das jetzige finanzielle System zu studieren. Die Kommission soll über Mittel und Wege beraten, um die amerikanische Goldwährung auf eine gesunde Grundlage zu bringen und damit das Vertrauen der Geschäftswelt wieder herzustellen.

Zwischen Argentinien und Uruguay sind Streitigkeiten ausgebrochen. Truppen von Uruguay sollen an der argentinischen Küste gelandet, ein argentinisches Schiff zum Sinken gebracht worden sein.

**Äfrika.** Der Volksraad in Transvaal hat den 22. Juni zu Ehren des Jubiläums der Königin Viktoria zum gesetzlichen Festtag erklärt.

Der von Westafrika in Liverpool eingetroffene Dampfer „Bonny“ bringt die folgenden Nachrichten: Mitte Mai sahen 40 Häuptlinge ihrem Prozeß wegen heimtückischer Miebermordung des britischen Juges in der Stadt Alt-Venin entgegen. Der Aufenthalt des Königs von Venin ist bekannt, gefangen ist er jedoch bis jetzt nicht. Es gibt jenseits Venins drei Zufluchtsorte für ihn. Als der König aus einem herausgetrieben wurde, floh er nach einem der beiden andern. In Alt-Venin steht zur Zeit nur eine Garnison von 100 Mann. Diese reicht nicht aus, um die drei Orte zu erobern. So lange die Streitkräfte nicht erheblich vermehrt wird, sage auf 500 Mann, wird der König nicht eingefangen werden.

**Äfien.** Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Djedda (Arabien) ist daselbst der Ausbruch der Pest amtlich bekannt gegeben worden.

## Attentat auf den Präsidenten Faure.

Paris, 14. Juni. Als Präsident Faure sich gestern nachmittags zum Rempart nach Longchamps begab, gab ein junger Mann einen Revolverstoß auf den Präsidenten ab.

Es wurde niemand getroffen. Bei dem sofort verhafteten Verbrecher wurden Waffen und Bombenstücke gefunden.

Paris, 13. Juni, 4 Uhr 55 Min. nachmittags. Aus den letzten Feststellungen ergibt sich, daß auf den Präsidenten Faure nicht Revolvergeschosse abgegeben wurden, sondern daß es sich um ein aufgeföhrenes Rohr mit einer Pulverladung handelt, die im Augenblicke der Vorbereitung des Präsidenten explodierte. Durch die Explosion wurde niemand verletzt. Neben dem Rohre fand man eine Schmachtschrift gegen den Präsidenten Faure, eine Pistole, einen Schlagring und ein kleines Dolchmesser, auf dem Todesdrohungen gegen Faure eingraviert sind. Man glaubt, daß es sich um das Werk eines Wahnsinnigen handelt. Ein Individuum, das sich im Augenblicke der Explosion flüchtete, konnte bisher nicht wieder aufgefunden werden. Der zuerst festgenommene und von der Menge mit Lynchjustiz Bedrohte legitiimierte sich alsbald als Geheimpolizist. Die Meldung, daß bei demselben Waffen und Bombenstücke gefunden worden seien, erweist sich als unbegründet. Der Präsident wurde bei der Weiterfahrt von der Menge lebhaft begrüßt. Auch als der Präsident von Longchamps um 6 Uhr in den Elysee-Palast zurückkehrte, bereitete ihm die Menge, welche bereits Kenntnis von der Explosion hatte, sehr warme Kundgebungen.

## lokales und Provinzielles.

Grottkau, den 15. Juni 1897.

Der Meisterverein hielt gestern nachmittags 4 Uhr in dem schönen Wallenhausegarten eine Sitzung ab, die recht gut besucht war, auch von Damen des Vereins. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Obermeister, Herr A. Kother Gelegenheit, den Herrn Stadtrichter zu seinem Namenstage im Namen der Vereinsmitglieder zu beglückwünschen, was letzterem Veranlassung zu einer längeren herzlichen Ansprache gab, die in der Aufforderung gipfelte, im Interesse der Bessergestaltung des gedrückten Handwerks recht treu zur Fahne des Vereins zu stehen. Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt worden, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Wegen reichhaltigen Stoffs zu Besprechungen wurde dies Mal von einem Vortrag abgesehen. Zunächst brachte der Herr Vorsitzende eine Einladung aus Heide zur Verlesung, welche sich bezog auf die Teilnahme an der 25 jährigen Jubelfeier des kath. Meistervereins daselbst, mit welcher Feier zugleich die Generalkonferenz der Meistervereine der Kreisauer Diöcese verbunden wird, am 5., 6., 7. Juli. Es wird die Art und Weise der Beteiligung, die groß sein wird, besprochen. Eine zweite Einladung war die vom „Verein zum Schutz für Handel und Gewerbe“ zur Teilnahme an der Delegierten-Versammlung der kaufmännischen Vereine von Schlesien und Posen, welche am 27. und 28. Juni hier tagen wird, die den Mitgliedern warm empfohlen wurde. Nach langer Debatte wurde demnach beschlossen, den Bekehrungen zur Erinnerung für fleißigen Besuch der Bekehrungsabende, die die stiftlich-religiöse Förderung derselben bezwecken, einen Spaziergang zu veranstalten und die Kosten auf die Vereinskasse zu übernehmen. Es wird diese Veranstaltung auf das Fest Peter und Paul gelegt. Eine weitere Besprechung galt dem üblichen Sommerfest, das am Schluß der Kronleuchnamtskollage, Donnerstag den 24. Juni, im Biergarten begangen werden soll.

Der Männer-Gesang-Verein bezieht am Kronleuchnamtskollage sein Sommerfest durch Konzert, Gesangs- und Tanzklangen. Der Ausmarsch erfolgt um 1/4 Uhr vom Vereinslokal aus.

Am Sonnabend den 12. d. Mts. hielt die neugegründete freie Vereinigung „humoristische Brumme“ im Vindenhause, vom schönsten Wetter begünstigt, ihr erstes Sommerfest ab, dem außer den Mitgliedern eine große Anzahl geladener Gäste beizuwohnten. Durch ein vorzüglich zusammengestelltes Programm wurde den Anwesenden viel Unterhaltung und Heiteres geboten. Die aufgeführten Quartetts, Duetts und Soloforeen, sämtlich unermesslichen Inhalts, wurden sicher und exakt zum Vortrag gebracht und jeder einzelnen Nummer wurde reichlich und wohlwollender Beifall spendet. Ein Tanzchen, welches die Mitglieder im familiären Kreise bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt, bildete den Schluß des wohlgelegenen Vergnügens. Jeder einzelne Teilnehmer, sowohl Damen wie Herren, schied mit der Ueberzeugung, sich kostbar amüsiert zu haben. Mit Stolz kann die „humoristische Brumme“ auf das wohlgelegene erste Vergnügen, dem sich hoffentlich in nicht zu langer Zeit ein zweites anschließen wird, zurückblicken und mit vollem Recht ihr daher ein frohliches Waschen und Gesehen. Anschließend an dieses Vergnügen beabsichtigt die „Brumme“ in den nächsten Tagen vom Berggasthof „Rathes Restaurant“ aus einen Ausflug per Wagen nach Koppitz zu unternehmen.

Der heut hierorts abgehaltene Viehmarkt war wegen des so schönen Feuertags-Wetters nur schwach besucht. Aufgetrieben waren zum Verkauf 44 Pferde, 56 Kinder, 480 Schweine und 3 Hiegen. Die Preise und der Umsatz waren im Durchschnitt zufriedenstellend; gezahlt wurde für ein Ferkelpaar 16 bis 30 Mark.

Frau Hotelbesitzerin Auguste Mosler hat das ihr gehörige, Ring und Meister-Straße belegene Hotel „zu den drei Kronen“ gestern für den Preis von 60 800 Mark an Herrn Kaufmann Hensel in Breslau verkauft.

Zur Erleichterung des Besuches des 88. Jährigen Meistersfestes wird eine Fahrpreisermäßigung derart gewährt, daß am 18., 20., 21. und 22. Juni d. Js. auf den mit Wörlich im direkten Verkehr stehenden Stationen des Bezirks zu den Personenzügen Fahrkarten II. und III.



Klasse zum einfachen Personenzugfahrpreis ausgegeben werden, welche zum Eintritt der Rückfahrt bis einschließlich den 24. d. Mts. berechtigt. Freizeigüter und Fahrtunterbrechung sind ausgeschlossen. Schnellzüge dürfen, auch gegen Lösung von Zuschlagskarten weder auf der Hin- noch auf der Rückfahrt benutzt werden.

— Von jetzt ab sind Postanweisungen bis zu 10 Pfund Sterling nach Nataland, der Nigerküste, Kuba (Britisch-Nord-Borneo) und Panama (Columbien) durch Vermittelung der Britischen Postverwaltung zulässig. Ueber die Bedingungen erteilen die Postanstalten Auskunft.

Natibor, 10. Juni. (Eine aufregende Szene) spielte sich, wie der „Nat. Anz.“ berichtet, vorgestern Abend auf dem Promenadenwege an der Domschen Schnupftabakfabrik ab. Ein Chemann, der sich zur Pfingst-Nachfeier gehörig angeheitert hatte, mißhandelte in roher Weise seine Gattin aus einem Regenschirme. Ein Infantenarzt und ein Artillerist (Miklauber), welche Zeugen dieses widerlichen Ausbruchs waren, glaubten die Frau vor weiteren Brutaltaten des Mannes schützen zu müssen und forderten diesen energisch auf, sofort die Mißhandlungen einzustellen. Anstatt jedoch dieser Aufforderung nachzukommen, fand der Mutter-Chemann es für angebracht, den Soldaten ein bekanntes geflügeltes Wort an den Kopf zu werfen und seine Frau weiter mit dem Regenschirm zu bearbeiten. Nunmehr hielten die beiden Soldaten den Zeitpunkt für gekommen, zur Aktion überzugehen. Sie entrißten die gequälte Frau den Händen des Mannes und gerieben dem „ärtzlichen“ Gatten in so nachdrücklicher Weise das Fell, daß dieser windelweich das Feld räumte. Inzwischen war die Chemann, um den Mißhandlungen ihres Mannes für immer zu entgehen, in die Ober geprügelt. Der Artillerist, ein vorzüglicher Schwimmer, sprang jedoch der Bedauernswerten nach und brachte sie an's Land. Der Vorfall hatte natürlich eine große Menge Neugieriger herbeigezogen.

Brieg, 11. Juni. (Brieftaubenfliegen.) Der Geflügelzüchterverein zu Guttentag O.S. veranstaltete von hier aus ein Brieftaubenfliegen. Die Tauben wurden morgens 5 Uhr hier aufgelassen; das Wetter war schön. Die ersten Tauben kamen in Guttentag 5 Uhr 55 Minuten an; sie hatten die Strecke Brieg-Guttentag (= 70 Kilometer Luftlinie) in 55 Minuten mit einer Flugeschwindigkeit von rund 1270 Metern pro Minute zurückgelegt.

Breslau, 13. Juni. Die Mädelverkaufsstelle im Schneidniger Keller ist am 10. d. Mts. wieder einmal, wie das alle sechs Jahre geschieht, meistbietend versteigert worden. Diese Verkaufsstelle besteht aus einer etwa ein halb Meter langen, durch einen Boden verschließbaren Mauernische und einem ebenso großen Standplatz davor für die Verkäuferin. Genau messen beide Räume 1,8 Quadratmeter; die Nische bietet Raum für einen kleinen Wärmeapparat, ein Körbchen für Semmeln und Hörnchen und ein Gestell zum Aufhängen der Wäsche. Seit den bekannten „Urzeiten“ war diese Nische im Besitz des Breslauer Bäckermeisters, das aus der Rechtsnahme den Anwesenheitsmitgliedern alljährlich ein Festessen mit Ball gab und Witwen von Bäckern und Fleischern unterstützte. Da entdeckte im Jahre 1881, in dem der Bäckerei-Obermeister Prussig für diese Stelle 7150 Mark Pacht zahlte, der im Archiv der Stadt als Hilfsarbeiter tätige Alerstor Friedensburg, der Sohn des damaligen Oberbürgermeisters, unter altem Gerümpel eine Urkunde, die besagte, daß die Stadt die Stelle nur „aus Gnuß“ und auf Widerruf dem Mittel übergeben hatte. Die Stadt forderte nun vom Mittel die noch nicht verjährten Pachtquoten ein und nahm die Stelle in eigene Verwaltung. Das Bäckermittel verlor den gegen die Stadt angestrengten Prozeß in allen Instanzen; die Rückzahlung der Pacht erfolgte in Form einer Mittelschüttung für das Allerheiligen-Hospital. Der Pächter Prussig behielt zum Betrage von 7150 Mark die Stelle bis Ende 1885. In der nächsten sechsjährigen Pachtperiode blieb Buchfabrikant Robert Heumann mit 6000 Mk. Jahrespacht Weisbietenber. 1891 aber ging die Pacht, da Heumann inzwischen die grundfeste Wude gerade vor dem Eingange des Schneidnigervollers gekauft und eingerichtet hatte, auf 2460 Mk. herab und zwar wurde für diesen Preis der Schiffseigenümer Heinrich bis Ende 1897 Pächter. — Der Verpachtungstermin, den Ratseckler Erdmann im Sitzungssaale IV des Magistrats im Rathaus abhielt, war nur von 7 Bietern besucht: Schiffseigenümer Heinrich, der bisherige Pächter, Bäckermeister Handke, Bäckermeister Keeser, Bäckermeister Koballe sen., Zigarrenhändler Primm, Bäckermeister Sotta und Bäckermeister Wieserich. Der Termin begann um 11 Uhr, nach 12 Uhr waren neue Bieter (es kamen übrigens auch keine) nicht mehr zugelassen worden. In langsamem Tempo, meist nur mit 5 Mk. sich überbietend, wurden die Gebote abgegeben, und es war Punkt 1 Uhr, als Bäckermeister Koballe sen. mit 2430 Mk. der Meistbietende blieb, 30 Mk. unter der bisherigen Pachtsumme. Die übrigen Bieter hatten, nach der „Bresl. Ztg.“, als Höchstgebot gesetzt: Wieserich 2425 Mk., Heinrich 2411 Mk., Handke 2310 Mk., Keeser 2300 Mk., Sotta 2170 Mk. und Primm 2100 Mk. Der Magistrat hatte sich den Zuschlag ohne Rücksicht auf das Meistgebot vorbehalten, doch dürfte der Zuschlag nur zwischen dem Meistbietenden Koballe sen. und dem nur um 5 Mk. zurückgebliebenen Wieserich, dem bekannten Wobachfabrikanten, schwanken. In 14 Jahren ist die Pacht von 7150 Mk. auf 2430 Mk. gesunken!

Neichenbach u. d. Eule, 11. Juni. (Weberstreik.) In der mechanischen Weberei von Weyl und Nassau, in welcher ca. 400 Webstühle in Betrieb sind, fanden gestern die Weber auf den ausgehangenen Lohnabstellen die Löhne erheblich niedriger, bei einzelnen Stücken bis 140 Mk., bei geringeren 80 Pfg. Sämtliche Weber beschloßen, diese Löhne nicht anzunehmen, und traten deshalb gestern Nacht in Arbeit. Eine Kommission von sechs Webern unter-

handelte mit dem Chef wegen der Löhne, doch gelang gestern eine Einigung nicht, so daß heute früh seitens der Weber der Streik proklamiert wurde. Die Spinnerer derselben Firma wird von der Arbeitseinstellung nicht betroffen. Die Vohrreduktion hat, der „Bresl. Ztg.“ zufolge ihren Grund in schlechtem Abzug, großem Lagervorrat und in dem Umstande, daß bei höheren Löhnen eine Konkurrenz mit andern Fabriken nicht möglich erscheint.

Neichenbach u. d. Eule, 12. Juni. Die Unterhandlungen zwischen dem Chef der Firma Weyl & Nassau und den streikenden Webern haben bis jetzt zu keiner Einigung geführt. Uebrigens haben seitens der Firma die Herabsetzung der Löhne nur so weit stattgefunden, daß sie mit denen in den andern hiesigen Fabriken übereinstimmen; die Firma hat sich sogar den Arbeitern gegenüber verpflichtet, für alle Waren mindestens denselben Lohn zu zahlen, als wie die anderen hiesigen Fabriken, doch auch darauf ging der Arbeitereinsatz nicht ein. Eine wesentliche Umfassung und demgemäß Lagerüberfüllung ist bei der Firma nicht vorhanden. Im ganzen liegt bei der Textilindustrie das Geschäft jetzt darnieder, die Firma Weyl & Nassau hat gegen die ersten fünf Monate im vorigen Jahre bei einem Gesamtumsatz von nahezu 500000 Mark nur ca. 200000 Mark Mindereinnahme. Es streiken 228 Weber; bei längerer Streikdauer dürften auch die Spuler und Scherer entlassen werden. Gestern fand eine Volksversammlung statt, in welcher Reichstagsabgeordneter Kühn-Langenbielau den Streik besprach, zum Ausmarsch ermunerte und Unterstützungsgelder in Aussicht stellte.

Quarig, 11. Juni. Vergangenen Dienstag gegen Abend verunglückte, wie wir der „Neuen Niederschl. Ztg.“ entnehmen, der 13 jährige Sohn des hiesigen Schneidermeisters Senfkleben auf eine gräßliche Weise. Derselbe hatte von dem Dienstjungen eines hiesigen Bauers eine Patrone geschenkt erhalten. Diese steckte der Knabe in eine am Hofhore befindliche Oefnung. Er legte dann einen Nagel auf den Kopf der Patrone und schlug mit einem Hammer auf das Geschloß. Sofort explodierte dasselbe, und der Schuß drang dem Knaben so unglücklich in den Unterleib, daß sofort ein Teil der Eingeweide hervorbrach. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus nach Glogau überführt. Nach einer späteren Nachricht soll das Befinden des Knaben ein den Verhältnissen entsprechend gutes sein, so daß Hoffnung auf Wiederherstellung des Verunglückten vorhanden ist.

## 2) Ein Ehenwast.

Roman von L. Haibhelm.

(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

Der Assessor lachte. Die Frau gesiel ihm mit jeder Minute besser, und während sie die Koffer auspackte, plauderte er mit ihr und erfuhr in aller Eile ihre sämtlichen Familienangelegenheiten.

Ein überraschter Ausruf der Hauswirthin bewog ihn, sie anzusehen und dann, ihrem Mitleid folgend, in den schmalen Garten hinab, den sie ihm als den ihrigen bezeichnet hatte.

Am Ende desselben war ein Märdchen in der Hede und durch dieses war eine hellgekleidete Mädchen-gestalt getreten, die sich jetzt zwischen den Blumenrabatten, welche die Gemüse- und Kartoffelfelder vom Wege trennten, auf das Haus zu bewegte.

Sie trug einen Gartenhut, und ihre Hände waren von grauen Leinwandhandschuhen bedeckt, welche die Finger frei ließen.

Hastig, ohne aufzublicken, eilte sie über den Hofhof des Tischlers und verschwand im Hause.

„Was das nur soll? Es ist schon das zweite Mal, daß sie so eilig nach dem Kirchhof läuft. Und durch unseren Garten!“ murmelte verwundert Frau Erdmeier, indem sie nach dem Stubensfenster ging. Mechanisch war der Assessor ihr gefolgt.

Nüchtlig — da schritt die junge Dame über die Straße, die Stufen nach dem Kirchplatz hinauf und dann sah man ihr helles Kleid hinter dem Gittergitter, über das der Rosenstock seine äppigen Zweige warf.

Was war daran zu verwundern? Und doch schüttelte die Frau den Kopf und sagte leise: „Er fuhr eben vorbei! Ob es wahr ist, daß sie ihn nicht will? Da liegt ihre Mutter begraben, die ist auch besser dran in der kühlen Erde, als bei dem willigen Mann.“

Dann sprach sie laut: „Das ist Fräulein Ulla von Truhni! — Ihr Vater verwaltet des Herzogs Besitzungen hier. Durch unseren Garten kann man gleich in den Park treten, die Hede hat eine Menge Wäden. Die Leute erzählen, der Herr von Truhni machte sich beliebt bei Sr. Hoheit durch seine Sparsamkeit, aber mein Mann sagt immer, kleine Schäden bessern, sei die beste Wirtschaft.“ — Früher war der Park ganz herrlich, jetzt ist alles verfallen. Wer hat auch Freude daran? Die Herrschaften kommen nie mehr.“

Ein Schloß gab es also hier. Der Gebanke regte in dem Assessor die Absicht an, die Stadt und die nächste Umgebung zu besichtigen, und indem er Gut und Handgеше nahm, ließ er sich Anweisung über die einzuschlagende Richtung geben.

Gemächlich schlendernd, führte er seine Absicht aus, sah das alte Jagdschloß dicht vor der Stadt und unmittelbar vor dem meißengroßen Walde liegen, dazu gehörend eine kleine Villa, die ihm von einem Vorübergehenden als die Dienstwohnung des Geheimrats bezeichnet wurde, für den verwilderten Park, der unmittelbar an die Gärten der Hauptstraße stieß, und machte die Wahrnehmung, daß die besser situierten Familien der Stadt sich vor derselben angesiedelt und damit eine Art Villenstraße gebildet hatten, die einen freundlichen Eindruck machte.

Weitergehend begegnete Trautmann auf einem Waldwege Personen der besseren Stände, teils einzeln, teils paar- oder gruppenweise. Alle sahen ihn neugierig an; er merkte, hier erkannte man sofort einen Fremden und erriet wohl auch den neuen Assessor. Wie er richtig vermutet hatte, führte der Weg nach einem im Walde gelegenen Kaffeehause, er trank ein Glas Bier, kam in ein Gespräch mit einem letzten Gasten, und als dieser sich ihm als Magistrats-Kollaborator vorstellte, nachdem er seinerseits Namen und Stand genannt, war die erste Bekanntschaft gemacht.

„Ich werde Sie mit Vergnügen im Herrenklub einführen,“ hatte der Kollaborator im Laufe ihres Gesprächs gesagt, und als sie später den Klubgarten betraten, fanden sie dort eine größere Anzahl Herren unter einer glasbedeckten Veranda versammelt, und der erste Mensch, der dem Assessor in die Augen fiel, war jener Herr, von dem ihm Frau Erdmeier erzählt hatte.

Trautmann erkannte ihn sogleich wieder; er hatte einen außerordentlich sympathischen Eindruck von dem schlanken, eleganten Manne, der, mit dem Rücken nach dem Garten gewendet, an einer mit Clematis umrankten Eisensäule lehnte und ihn, wie er bemerkte, mit einem raschen, beobachtenden, aber nicht unfreundlichen Blicke maß. Die scharfen Linien seines edelgeschnittenen Gesichts gaben ihm etwa 40 Jahre, Haltung und Bewegungen konnten einem 30 jährigen gehören.

Man empfing den Assessor von allen Seiten zuvorkommend; der ebenfalls noch junge Landrat von der Achel begrüßte ihn mit einem Händedruck und erklärte, er habe dem Gerichtsrath versprechen müssen, sich seines Vertreters „väterlich“ anzunehmen, und Trautmann acceptierte diese lebenswürdige Fürsorge schierend und dankbar, worauf der Landrat den mit Jubel begrüßten Vorschlag machte, den „Fremdling“ durch eine gemeinsame erste Becherbowle in ihrem Kreise heimisch zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

Berlin. Sonnabend Abend um 7/7 Uhr unternahm der von der Berliner Gewerbeausstellung bekannte Privat-Luftschiffer Dr. Wolffert in Begleitung des Mechanikers Knabe mit seinem leibbaren Luftschiffe eine Probefahrt vom Tempelhofer Felde aus, nachdem er den Ballon bei der Luftschiffer-Abteilung gefüllt hatte. Der Ballon hatte eine beträchtliche Höhe — etwa 1000 Meter — erreicht, als eine starke Detonation erfolgte. In demselben Augenblicke stand der Ballon in Flammen. Die Gondel löste sich von der brennenden Hülle und fiel, gleichfalls brennend, mit rasender Geschwindigkeit in der Nähe des Tempelhofer Feldes zu Boden. Man fand alsbald beide Luftschiffer, mit schweren Brandwunden bedeckt, vor. Jedenfalls ist der Benzinmotor durch irgend einen Zufall explodiert und hierdurch die Katastrophe herbeigeführt worden. Wolffert hatte seine Versuche mit dem Luftschiffe im Interesse eines Konsumtions-Unternehmens, das seine Ideen fördern wollte. — Der brennende Ballon stürzte rapid. Nach Wichtung der Ueberreste fand man die entseßlich verkohlten Leichen dicht neben einander.

Kalau. Der Schützengilde von Kalau ist das Recht von Alters her verliehen, durch den Bürgermeister der Stadt die ersten drei Schüsse in Vertretung für den Landesherren abgeben zu lassen. Beim letzten Schützenfeste ergielte der Bürgermeister als Vertreter des Monarchen die größte Anzahl der geschossenen Ringe. Seit dem Verleihen der Gilde ist dies bereits das zweite Mal, daß der Kaiser die Würde eines Kalauer Schützenkönigs errang. Zum ersten Male fiel sie an den alten Kaiser. Er ließ der Gilde zum Andenken daran eine Fahne überreichen. Aber den Königsschuss abgegeben hat, ist während des ganzen Jahres von jeglicher Steuer befreit.

## Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch den 16. Juni cr.,  
Vormittags von 9 1/2 Uhr ab,  
werde ich im Saale des Hotels „zum  
schwarzen Bär“ bei Herrn Groeschler  
in Grottkau:

eine Parthie diverse Spiel-  
waaren, Kleideraufhängel etc.,  
außerdem freiwillig:

eine große Parthie Porzellan-  
n. Glaswaaren, sowie 1 Parthie  
irbene Töpfe, Schüsseln, Milch-  
äschel, ungefähr 20 Centner  
Fein etc.,

öffentlich meistbietend gegen sofortige  
Bezahlung versteigern.

Grottkau, den 15. Juni 1897.

Otte,  
Gerichtsvollzieher.

## 100 Str. Kartoffeln,

am 2. Juli nach Schieffplatz Lams-  
dorf zu liefern, werden zu kaufen gesucht.  
Anbietungen mit Preisangabe frei  
Lamsdorf an Hauptmann Michaelis  
in Grottkau.

Dom. Voigtsdorf hat noch ca.

100 Centner

## Futterkartoffeln

zu verkaufen.

Wegen Todesfall meiner Tochter

verkaufe ich in Strehlen, Münster-  
bergerstraße 43, vorzüglich eingerichtete

Putz-, Wollwaaren,  
Wäsche- und Galanterie-  
Geschäft

im Ganzen billigt. Uebernahme sofort.

Wittwe Fichtner,  
Nieder-Olbendorf.

Ein tüchtiger

## Stellmacher

findet längere Zeit Arbeit auf  
Rittergut Nieder-Mittel-Weilau,  
b. Reichenbach, Schl.

## Tanz-Unterricht.

Zu dem am 9. d. Mts. begonnenen  
Curfus nimmt noch Schüler auf; Freitag  
um 8 Uhr nächste Stunde.

Fr. Exner, Tanzlehrer.

## Privat-Kapitalisten

bestellt Probe-Nummern der „Neuen  
Börsen-Zeitung“, Berlin, Zimmer-  
strasse 100. Versandt gratis u. franco.

Streichfertige Farben und Lacke  
Carbolineum v. Pfd. 10 u. 20 Pfg.  
offert  
Wilhelm Hantke.

## Pergamentpapier

zum Verbinden von Fruchtkrausen.

Vorräthig in

Ernst Neugebauer's Buchhlg.  
Grottkau.

## 2 Wohnungen,

sind zu vermieten bei  
E. Kempe, Breslauerstraße.

Die C. Denhardt'sche Sprachheilanstalt in Dresden-Roschwitz be-  
ginnt in Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 9a I. Et., ihren diesj. Rufus für  
am 28. Juni. Anfragen und Anmel-  
dungen werden daselbst bereits vom 26. Juni  
an entgegen genommen. Aufnahmen täglich  
bis 10. Juli. Prospekte mit Abhandl. u.  
amtl. Zeugn. versendet gratis die Anstalt in Dresden-Roschwitz. **Neueste,  
kaatl. durch S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnete Sprachheilanstalt**  
Deutschl. Erfolgreich anerkannt durch höh. Kgl. Preuß. Behörden, ärztl. Aut. u.  
Gründl. Heilung.

## Slotterer

Wichtig für Jedermann!

## Der Rechtsanwalt im Hause.

Deutsches Gesetz- und Rechtsbuch.

Neue Ausgabe

mit dem

Bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich.

Ein Hand- und Hilfsbuch für Gewerbetreibende, Fabrikanten, Haus- und Grund-  
besitzer etc.

Mit zahlreichen Formulare zu Eingaben, Klagen, Gesuchen, Verträgen etc.  
sowie mit Anleitung zur selbstständigen Führung von Klagen.  
Herausgegeben von W. Kaiser, Königl. Preuß. Gerichts-Assessor.

Neubearbeitet von W. Hartwich, Rechtsanwalt in Berlin.

— Fünfte aufs neue vermehrte und verbesserte Auflage. —

**Inhaltsübersicht.** Einleitung. Allgemeines über das Verhalten im Rechts-  
und Gerichtsverkehr. **Erste Abtheilung.** Von den Verträgen. Form der Verträge;  
Nichts- und Nichtvertrag; Kaufvertrag; Cession; Bürgschaft; Pfand; Verjährung etc.  
**Zweite Abtheilung.** Von dem Recht des weiteren Verkehrs. Wechselrecht;  
Handelsrecht; Genossenschaftsgesetz; Konkursrecht; Hypothekenrecht; Gewerbeordnung;  
Krankenversicherung; Haftpflicht; Alters- und Invaliditätsversicherung; Patentgesetz;  
Marken- und Patentschutz; Gebrauchsmusterrecht etc. **Dritte Abtheilung.** Das Fa-  
milien- und Erbrecht und damit verwandte Rechtsgebiete. **Vierte Ab-  
theilung.** Das Strafrecht. **Fünfte Abtheilung.** Das Reichs-Civil- und  
Strafprozeßrecht. Gerichtsverfassung; Mahnverfahren; Ordentliches Verfahren; Zwangs-  
vollstreckung; Strafverfahren; Privatklagen etc. **Nachtrag.** Das Bürgerliche Gesetz-  
buch für das Deutsche Reich mit Einführungsgezet und ausführlichem Sachregister  
— Geiz zur Bekämpfung des unzulässigen Wettbewerbs.

Preis brosch. M. 10,75, elegant geb. M. 12,50.

Auch in 43 Lieferungen à 25 Pfennige zu beziehen.

Tausende hat „Der Rechtsanwalt im Hause“ schon vor großem Nachtheil,  
Verdruß und Schaden bewahrt. Namentlich in der bevorstehenden Uebergangs-  
periode ist der Besitz eines zuverlässigen Rathgebers, wie es „Der Rechtsanwalt im  
Hause“ ist, für jeden vorichtigen Mann eine Nothwendigkeit. Der für die An-  
schaffung des Buches aufgewendete Betrag macht sich vielfältig bezahlt.

Der Nachtrag: „Das Bürgerliche Gesetzbuch etc.“ wird auch apart abgegeben und  
kostet M. 1,— (excl. Porto).

Verlag von G. Lieban in Berlin. — Zu beziehen durch:

Ernst Neugebauer's Buchhandlung in Grottkau.

## In Max Hesse's Verlag in Leipzig, Altenburgerstraße 4, ist erschienen:

**Katechismus für Bienenzüchter u. Bienen-  
freunde.** Unter Berücksichtigung der neuesten For-  
schungen und Beobachtungen hervorragender  
Immer bearbeitet von Cony Kellen. Mit 133 Abbil-  
dungen und einem Titelbild. Preis brosch. 2.50 M.,  
geb. 3 M.

Ein Handbuch der modernen Bienenzucht verdient dieses Werk genannt  
zu werden, da es alle Gebiete der Bienenkunde und Bienenzucht befaßt.  
Das Werk wurde bereits auf der Ausstellung des Landesvereins zur Förderung  
der Bienenzucht in Weimar mit der bronzenen Landesmedaille (Medaille  
ausgezeichnet).

## Katechismus der menschlichen Ernährung.

Ihre Gesetze und ihre Anwendung für's Leben. Für  
Familiengebrauch von Dr. C. von Rechenberg. Preis  
broch. 2 M., geb. 2 M. 50 Pf.

„Vom Nahrungsmittel. Verein für öffentliche Gesundheitspflege“ wurde ich  
erlaubt, über Ihren Katechismus der menschlichen Ernährung zu referieren  
und halte ich mir, Ihnen auch durch meine Freunde über die vorzüglich-  
gehaltene Verantwortung der gestellten Fragen auszusprechen. Unter der-  
artigen populären Büchern nimmt das Ihrige ohne Zweifel die erste Stelle  
ein u. s. w.“  
Prof. Dr. med. R. Sturper in Bonn.

## Katechismus der Schwimmkunst von Hans Müller,

Bürger-Metier-Corps, I. Schwimmschule. Mit Illustrationen.  
Preis, 1.50 M., geb. 1.80 M.

Herr Geheimrat Professor Dr. von Schmarda hat in einem Schreiben  
an den Herausgeber des Verlagsamtes vom 20. Mai 1890: „Ich habe die Ab-  
handlungen des Herrn Müller gelesen und habe darin eine Menge sehr  
beachtenswerter Angaben und Vorschläge. Ich selbst werde in der nächsten  
Ausgabe meines Leitfadens die Einsprüche des Herrn Zelen's wesentlich ver-  
ändern und die gewiß sehr nützlichen Verbesserungen des Herrn Müller  
dankend anerkennen.“

## Katechismus der Zimmergärtnerei von Franz

Kgl. Garteninspektor. Mit vielen Illustrationen. Preis  
broch. 1 M. 50 Pf., geb. 1 M. 80 Pf.

Allen denen, die ihre Wohnräume durch Pflanzen- und Blumenzucht  
verschönern möchten, sei dieses Werkchen angelegentlich empfohlen.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie direct von  
Max Hesse's Verlag in Leipzig.



**Der Männer-Gesang-Verein**  
veranstaltet **Donnerstag** (Fronleich-  
namensfest) den 17. d. Mts. im  
Ziergarten sein

## Sommer-Fest.

3 1/2 Uhr Nachm.: Ausmarsch mit Musik  
und Fahne vom Vereinslokal „Hotel  
schwarzer Bär“.

4 Uhr: **Vocal- u. Instrumen-  
tal-Concert** im Garten.

Abends: **Tanz-Stränzchen.**

Hierzu ladet die geehrten Vereinsmit-  
glieder freundlichst ein

Der Vorstand.

Seit Mittwoch früh von 9 Uhr ab:

## Well-Wurst.

W. Scholz, Fleischermeister, Ring 74.

## Das Bürgerl. Gesetzbuch

für das Deutsche Reich.

Preis pro Exemplar 1,25 M.

Vorräthig in

E. Neugebauer's Buchhandl.

## Ideal-

Concert-Zug-Harmonika, 2 Register, dop-  
peltchörig, 10 Tasten, 40 Stimmen, Tre-  
molo, feinst. 2theil. Doppelbalg mit  
Niederschweben, Lederbalggeden u. fein.  
Metallbeschl., orgelart. voller Ton, solide  
Bauart, keine marktfeilerisch angepries.  
Schundwaare, ist wirklich das Ideal  
aller Harmonika-Spieler. Preis mit  
Egale incl. Verp. M. 5,90 geg. Nachn.  
Nur direct bei Richard Kox, Musikw.,  
Duisburg a. Rh.

Die bisher von Herrn Nowotny  
innegehabten

## Wohnungen

sind zu vermieten.

A. Kosterlitz.

## Eine Wohnung,

Stube und Alkove, wohnlich vorn-  
heraus, wird zu mieten gesucht.  
Offerten an die Expedition d. Btg.

## 1 freundl. möbl. Zimmer

vornheraus zu vermieten. Zu erfragen  
in der Exped. d. Btg.

## Kleiderbürsten.

Haarbürsten,

Zahnbürsten,

Engelbürsten,

Staub- u. Frisirkämmen

in bestem Hartgummi, Elfen-  
bein und Büffelhorn empfiehlt

Ernst Neugebauer's Buchhandlung.